(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 15 — Sonnabend, den 18. Januar — **1896.**

Zum 18. Januar 1896.

Noch lastet schwer auf den erstorbnen Fluren
Des Winters eisige Tyrannenfaust,
Es tilgt der Schnee der Menschen rasche Spuren,
Starr sind die Wasser und der Nordsturm braust;
Und doch — seht Ihr den morgenrothen Schimmer,
Der leuchtend um die deutschen Lande glüht,
Der himmelan, und hoch und höher immer,
Wie Freudenfeuer schön und flammend sprüht?
Und schaut Ihr mitten nicht im Strahlenkranze,
So hehr und herrlich wie ein Götterbild,
Germania, die uns in neuem Glanze
Als höchster Inbegriff der Heimath gilt?
Und seht Ihr nicht die götterfrohen Blicke,
Die in den westgewandten Augen glühn,
Als schaue sie im Wechsel der Geschicke
Eins von den Weltenwerken sich vollziehn?

Faßt's Euch nicht auch? Fühlt Ihr nicht selbst begeistert
Bei der Erinnerung ihre Weihe mit:
Da wir — ein Heldenvolk — den Feind gemeistert,
Den Sieg errafft im blutig-raschen Schritt?
Und dann — es ging seitdem ein Viertelhundert
Von Jahren nieder mit dem heut'gen Tag
Dann stieg sie auf, die That, so vielbewundert,
Die mit des Reiches altem Jammer brach:
Und Schlachtenfeuer wob die Gloriole,
Den Hymnus sang dazu ihr Donnerstreich,
Und staunend sah die Welt von Pol zu Pole
Ein großes, neues deutsches Kaiserreich.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Das war die That, und so sie heute wieder
Beim festlichen Gedenken vor uns steht —
Ist's nicht, als ob auch uns durch Herz und Glieder
Der Jubelgeist der Heldenväter weht?
Ein Volk, ein Reich, durch ihr unsterblich Ringen —
So reichen Nord und Süd sich heut' die Hand,
Ein Weihedruck, ein brüderlich Umschlingen,
Ein Jubelruf im ganzen Vaterland:

„Ihr Väter, deren Blut und Tod besiegelt
Das große Werk, das uns die Einheit gab,
Wie Frühlingshauch zieh stolz und frohbeflügelt
Des Volkes Dank zu Euch um's ferne Grab.
Und Du, in Schlachtgewühl und Blut geboren,
Du, Deinem Siege ganz an Größe gleich,
Zum Hort der Treu', des Friedens auserkoren —
Heil ewig Dir, o deutsches Kaiserreich!"

Heinrich von Lautern.

Wie wir wieder ein Kaiserreich geworden.

Zum 18. Januar.

In Versailles, dem stolzen Herrensitze der Bourbonen, dem prachtvollen Denkmal, das jener ländergierigste und ruhmsüchtigste der französischen Könige, Ludwig XIV. sich und seiner Größe und Herrlichkeit errichtet hat, fand heute vor 25 Jahren, am 18. Januar 1871, dem 170. Gedenktage des preußischen Königthums, die feierliche Proklamation des deutschen Kaiserreichs statt, um der in der Stunde der Gefahr geborenen, im blutigen Siegeslaufe herrlich erprobten deutschen Einigung den staatsrechtlichen Abschluß zu geben, der es vor aller Welt bekunden sollte, daß niemals wieder ein fremder Eroberer es hoffen darf, die Zersplitterung Deutschlands zum Fußgestell seiner Größe zu machen.

Ein wunderbares, ergreifendes Schauspiel, wie die Welt deren wenige gesehen hat! In diesem Versailles, auf dessen Palaste die Fahne des deutschen Sieges wehte, wurde die Brandfackel entzündet, welche die Städte und gesegneten Fluren der Pfalz verwüsten sollte, wurde der Plan geschmiedet, das deutsche Straßburg mitten im Frieden zu überfallen und der französischen Monarchie einzuverleiben, von dieser Stätte der Pracht und der Ueppigkeit gingen alle die Stürme aus, die ein halbes Jahrhundert hindurch verheerend über Europa dahinbrausten. Eben dieses Versailles, das die Erniedrigung Deutschlands auf seine Fahne geschrieben, hat drei deutsche Kaisertage in dem Verlaufe des Winters von 1870—71 über sich ergehen lassen müssen: der 18. Dezember 1870, wo Simson, der Kaisermacher von 1849, an der Spitze der Deputation des Norddeutschen Reichstages dem Könige Wilhelm die Kaiserkrone überbrachte, der 1. Januar 1871, an welchem Tage das neue deutsche Reich und der deutsche Kaiser staatsrechtlich in Kraft traten und ihre Verherrlichung durch die Feier des Neujahrstages in der Präfektur in Versailles fanden, zuletzt der 18. Januar, der Schlußstein der Anerkennung des neugegründeten Reiches.

Bald nach Sedan hatten sich Bevollmächtigte der Regierungen des Norddeutschen Bundes und der Südstaaten in Versailles eingefunden, um dort durch Verträge sich über eine gemeinsame Bundesverfassung zu einigen, der Reichstag des Norddeutschen Bundes wurde zum 24. November nach Berlin berufen, um über diese Verträge zu beschließen. Später traten die Landtage der Südstaaten zu gleichem Zweck zusammen.

Noch während der Berathungen des Norddeutschen Reichstages trat eine neue wichtige Thatsache hinzu, welche den abgeschlossenen Verträgen eine erhöhte Bedeutung verlieh. Der König Ludwig von Bayern hatte ein Schreiben an den König Wilhelm gerichtet, durch welches er denselben bat, den Titel eines deutschen Kaisers anzunehmen. Das Schreiben lautete:

„Nach dem Beitritt Süddeutschlands zu dem deutschen Verfassungsbündniß werden die Ew. Majestät übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesammtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber in dem Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium nach der Verfassung zustehenden Rechte durch Wiederherstellnng eines deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Ew. Majestät im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben.

Ich habe mich daher an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, gemeinschaftlich mit mir bei Ew. Majestät in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde."

Nachdem sämmtliche deutsche Fürsten und freien Städte dem Antrage des Königs von Bayern zugestimmt hatten, wurde bei der Berathung der Verfassungsverträge die Bestimmung aufgenommen, daß der deutsche Bund den Namen „Deutsches Reich" und der König von Preußen als Haupt des Bundes den Namen „Deutscher Kaiser" führen solle.

Nachdem die Verträge mit dieser Aenderung vom Reichstage genehmigt waren, beschloß derselbe folgende Adresse an den König:

„Auf den Ruf Ew. Majestät hat das Volk um seinen Führer sich geschaart, und auf fremdem Boden vertheidigt es mit Heldenkraft das frevelhaft herausgeforderte Vaterland. Dank den Siegen, zu denen Ew. Majestät die Heere Deutschlands in treuer Waffengenossenschaft geführt hat, sieht die Nation der dauernden Einigung entgegen. — Vereint mit den Fürsten Deutschlands naht der Norddeutsche Reichstag mit der Bitte, daß es Ew. Majestät gefallen möge, durch Annahme der deutschen Kaiserkrone das Einigungswerk zu weihen. — Die deutsche Krone auf dem Haupte Ew. Majestät wird dem wieder aufgerichteten Reiche deutscher Nation Tage der Macht, des Friedens, der Wohlfahrt und der im Schutz der Gesetze gesicherten Freiheit eröffnen. — Das Vaterland dankt dem Führer und dem ruhmreichen Herrn, an dessen Spitze Ew. Majestät heute noch auf dem erkämpften Siegesfelde weilt. Unvergessen für immer werden der Nation die Hingebung und die Thaten ihrer Söhne bleiben. Mächtig und siegreich hat sich das vereinte Deutschland im Kriege bewährt unter seinen höchsten Feldherrn, mächtig und friedliebend wird das geeinigte deutsche Reich unter seinem Kaiser sein."

Am 10. Dezember 1870 wurden im Reichstage die 30 Mitglieder ausgeloost, die unter Führung Simsons die Kaiser-Adresse dem König Wilhelm überbringen sollten. Diese Deputation verließ Berlin am 13., kam am 16. in Versailles an, und wurde am 18. Dezember, einem Sonntage, vom Könige empfangen.

Es war des Königs Wunsch, daß der Empfang der Reichstags-Deputation nach beendigtem Gottesdienst stattfinden solle. Gegen 10 Uhr versammelte sich vor der Schloßkapelle auf der „Place d'Armes", um das Denkmal Ludwig XIV. der Kronprinz mit seinem Stabe, die Prinzen des königlichen Hauses, die deutschen Fürsten, die Generale und Offiziere, um Se. Majestät zu erwarten. Der König betrat, dem glänzenden Gefolge um wenige Schritte voraus, die Kirche, nach allen Seiten den Gruß der versammelten Soldaten erwidernd, und nahm Platz zur Rechten des Altars, an seiner Seite die Prinzen und Fürsten. Die vordersten Reihen der linken Seite waren von den Abgeordneten eingenommen. Nach dem Gesange des Militärchors: „Ehre sei Gott in der Höhe", und einem von der Militärmusik begleiteten Choral hielt Hof- und Divisionsprediger Rogge aus Potsdam eine Predigt, die auf die Bedeutung des Tages Bezug nahm.

Die Ueberreichung der Adresse fand um 2 Uhr in dem großen Empfangssaal der Präfectur statt. Kurz vorher begannen die in Versailles anwesenden Fürstlichkeiten und Generäle, der Kronprinz, Moltke, Bismarck, die Deputation aus Berlin vorzufahren. Vor der Präfectur hatte sich eine gewaltige Menschenmenge, Deutsche und Franzosen, Civil und Militär angehäuft. Schlag 2 Uhr trat eine Scene ein, die kein Augen- und Ohrenzeuge je in seinem Leben vergessen haben kann, so überwältigend war sie. Von der „place d'armes", wo eben die verschiedenen Wachen von Versailles zur täglichen Wachtparade versammelt gewesen, zog die Compagnie, welche die Wache beim Kronprinzen in der Villa „des ombrages" hatte, mit klingendem Spiel zufällig bei der Präfectur vorbei. Der Führer der Compagnie, schnell entschlossen, ließ sofort die kräftige Melodie: „Was ist des Deutschen Vaterland" anstimmen. Sie schallte in den Saal der Präfectur hinauf, wo in demselben Augenblicke der König erwartet wurde, um die Kaiser-Deputation zu empfangen. Der Eindruck war ein gewaltiger, die versammelten Herren eilten an die Fenster und winkten der vorübermarschierenden Wache freundliche Grüße zu, Militärs und Parlamentarier. Wir aber, die wir vor der Präfectur versammelt waren, um der Auffahrt der Deputation aus Berlin beizuwohnen, konnten, wie auf Verabredung, uns nicht enthalten, ein brausendes, stürmisches Hurrah der Compagnie nachzusenden, deren Führer im rechten Moment dem Musik-Dirigenten den Wink gegeben, das alte Arndt'sche Lied zu spielen. Unser Hurrah entquoll in diesem Augenblick einem und demselben Gedanken, der uns Alle gemeinsam durchzuckte: „Wir fragen nicht mehr mit dem deutschen Dichter, wo unser Vaterland liegt; es ist nicht mehr ein utopisches Etwas, sondern ein mächtiges Kaiserreich, das dort oben so eben seine Weihe erhält. Was wir kaum in unseren kühnsten Träumen für unsere Söhne und Enkel zu hoffen wagten, sind wir selbst noch mit eigenen Augen zu schauen gewürdigt. Hoch lebe Wilhelm I., Kaiser der Deutschen."

Inzwischen vollzog sich in der Präfectur die Feierlichkeit, wo Simson eine bessere Antwort auf sein Darbieten der Kaiserkrone erhielt, als 1849 von König Friedrich Wilhelm IV. Genau 2 Uhr kam König Wilhelm unter dem Vortritt des Grafen Pückler und Perponcher und gefolgt von den Prinzen des königlichen Hauses, sowie von sämmtlichen in Versailles anwesenden deutschen Fürsten und nahm seinen Platz auf der nach dem Garten zu liegenden Schmalseite des Saales. Nun wurde durch die geöffnete Seitenthür die Deputation eingeführt und stellte sich auf der nach der Avenue de Paris liegenden Schmalseite des Saales, dem Könige und dessen Gefolge gegenüber in einem Halbkreise. Die Mitglieder der Deputation erschienen in ihren Beamten-, Landständischen-, Johanniter- und Consularuniformen, Rothschild als General-Consul in scharlachrothem Frack mit goldenen Epauletten, einige Herren in Civil.

Simson verlas nach kurzer Ansprache die Kaiser-Adresse, die er darauf Sr. Majestät übergab. Der König erwiderte:

„Mit tiefer Bewegung hat mich die von Sr. Majestät dem König von Bayern an mich gelangte Aufforderung zur Herstellung der Kaiserwürde des alten Deutschen Reiches erfüllt. Sie, meine Herren, bringen mir im Namen des Norddeutschen Reichstages die Bitte, daß ich mich dem an mich ergehenden Rufe nicht entziehen möchte. Ich nehme gern aus Ihren Worten den Ausdruck des Vertrauens und der Wünsche des Norddeutschen Reichstages entgegen. Aber Sie wissen, daß in dieser so hohe Interessen und so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht mein eigenes Gefühl, auch nicht mein eigenes Urtheil meinen Entschluß bestimmen kann. Nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte und in dem darauf übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf."

Ein Hoch des Präsidenten Simson auf den König Wilhelm, den obersten Feldherrn des deutschen Heeres, schloß die Feier.

Um 5 Uhr war Festdiner bei dem Könige in der Präfectur.

In einfacherer und ergreifenderer Weise ist wohl selten ein Staatsakt von höchster, welthistorischer Bedeutung vollzogen worden, als derjenige vom 18. Dezember 1870. Selten aber auch wohl unter so eigenthümlichen Umständen. Die Situation stellte sich schon dadurch als einzig dar, daß der Mont Valérien die Feierlichkeit in der Präfectur mit seinem Kanonendonner begleitete, der sich wie ein Brummen aus Aerger über das, was sich in Versailles vollzog, anhörte.

Die deutsche Einheit war innerlich fertig, schon als der nationale Krieg unter Führung unseres Heldenkönigs begann, sie war vollends im Geiste des Volkes bestätigt und besiegelt, nachdem die geeinigte Kraft des Volkes sich in wunderbaren Siegen und Erfolgen bewährt hatte.

Deutschland war bereits in der That und Wahrheit ein mächtiges Reich geworden, der König war bereits der Kaiser und Herzog der Deutschen mit einer Machtfülle und Größe, wie kein Kaiser zuvor, unser Volk war erfüllt und gehoben von dem freudigen Bewußtsein der wiedererstandenen Herrlichkeit des Deutschen Reiches; — so mußte denn, was in gewaltigen Thatsachen und in allen Herzen schon Leben gewonnen hatte, auch in der Gestaltung des deutschen Staatswesens zum wirklichen vollen Ausdruck gelangen.

Nicht von unserm Könige, nicht vom Norddeutschen Bunde war der Anstoß ausgegangen, um inmitten des Krieges die Einheit Deutschlands in einem gemeinsamen Deutschen Bunde zu vollenden, — die süddeutschen Staaten selber folgten dem erhebenden Drange des allgemeinen Bewußtseins, indem sie den unverzüglichen Eintritt in die engere Gemeinschaft erstrebten.

König Wilhelm hätte nimmer die Erneuerung der Kaiserwürde erstrebt oder beantragt; das Königthum der Hohenzollern war an Ehren reich genug, um auch das Deutsche Reich nach allen Seiten hin würdig zu vertreten. Aber es lag in dem

Wesen der unwiderstehlich eingetretenen nationalen Entwickelung, daß die Fürsten wie das Volk mit der Wiederherstellung des Reiches auch das Wahrzeichen der alten Herrlichkeit desselben, das Kaiserthum wieder aufgerichtet wissen wollten; — in den neu hinzugekommenen süddeutschen Volkskreisen zumal würde man das Deutsche Reich ohne das Kaiserthum kaum recht verstanden und in voller Bedeutung anerkannt haben.

So war es denn in Wahrheit die Erfüllung einer „Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland", daß unser König dem Rufe der deutschen Fürsten und freien Städte und den übereinstimmenden Beschlüssen aller deutschen Volksvertretungen seine Zustimmung gab und mit der Herstellung des Deutschen Reiches auch die seit mehr denn 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde erneuerte.

Mit dem 1. Januar bereits war die Verfassung des neuen Deutschen Bundes amtlich verkündet und in Kraft getreten, mit ihr die Bestimmungen, nach welchen der Bund den Namen „Deutsches Reich", das Oberhaupt des Bundes den Namen „Deutscher Kaiser" führt.

Kaiser und Reich waren seit dem 1. Januar staatsrechtlich festgestellte und anerkannte Einrichtungen des neuen Deutschland; jeder Akt, welcher vom Präsidium des Bundes ausging, mußte fortan unter dem Namen des „Deutschen Kaisers" erfolgen.

Wenn die feierliche Weihe der großen geschichtlichen Wendung noch um eine kurze Weile hinausgeschoben war, so geschah es, weil unser König die Krone des Reiches erst dann in förmlicher Weise zu erfassen gedachte, wenn sie alle Glieder umfaßte. Die bedeutungsvolle Feier wurde auf den 18. Januar, den Gedenktag der Gründung des preußischen Königthums festgesetzt, in der Hoffnung, daß bis dahin eben alle Glieder, auch Bayern, ihren Beitritt zum neuen Deutschen Reiche endgültig besiegelt haben würden.

Obwohl diese Hoffnung bis zu dem in Aussicht genommenen Tage noch nicht erfüllt war, so erfolgte doch die Erfüllung unmittelbar darauf.

Bei dem Festmahl am 1. Januar erhob König Wilhem sein Glas, um dem siegreichen Heere und den anwesenden deutschen Fürsten seinen Dank auszudrücken und von seinen „Hoffnungen auf die Krönung des Werkes, auf einen ehrenvollen Frieden" zu sprechen. Darauf begrüßte ihn der Herzog von Baden „heute schon" als Oberhaupt des Deutschen Kaiserreiches, indem er in seinem Trinkspruche sagte:

„Gestatten Ew. Königliche Majestät, daß ich im Namen der hier anwesenden deutschen Fürsten aufrichtig danke für die wohlwollenden Gesinnungen, welche Höchstdieselben auszusprechen geruhten. Es sei mir auch gestattet, den Gefühlen der Freude Ausdruck zu geben darüber, daß es uns vergönnt ist, beim Beginn dieses vielverheißenden Jahres um den sieggekrönten Königlichen Heerführer versammelt zu sein. Das deutsche Heer hat unter Ew. Königlichen Majestät glorreicher Führung die Einheit der deutschen Nation gegen den äußeren Feind erkämpft. Ew. Königliche Majestät haben im Vereine mit den deutschen Fürsten und freien Städten den unschätzbaren Werth dieses heldenmüthigen Kampfes wohl erkannt und denselben bethätigt in dem Streben, die innere Einheit der Nation als schönsten Lohn für die großartigen Opfer zu dauernder Größe zu erheben.

Der heutige Tag ist dazu bestimmt, das ehrwürdige Deutsche Reich in verjüngter Kraft erstehen zu sehen. Ew. Königliche Majestät wollen aber die angebotene Krone des Reiches erst dann ergreifen, wenn sie alle Glieder desselben schützend umfassen kann.

Nichtsdestoweniger erblicken wir heute schon in Ew. Königlichen Majestät das Oberhaupt des Deutschen Kaiserreiches und in dessen Krone die Bürgschaft unwiderruflicher Einheit. König Friedrich Wilhelm IV. sagte vor 21 Jahren: „Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden." Heute, da dieses königliche Wort sich glänzend erfüllt hat, dürfen wir uns wohl alle in dem Wunsche vereinigen, es mögen Ew. Königlichen Majestät durch Gottes Gnade noch recht lange und gesegnete Jahre vergönnt sein, dieses geheiligte Symbol deutscher Einheit und Kraft in Frieden zu tragen. Zur Bekräftigung dieses aufrichtigen Wunsches rufe ich die Worte aus, welche der hohe Verbündete Ew. Königlichen Majestät, der König von Bayern, zu geschichtlicher Bedeutung erhoben hat: „Hoch lebe Se. Majestät König Wilhelm der Siegreiche!"

Am 14. Januar erließ König Wilhelm an sämmtliche deutsche Fürsten und freien Städte ein Schreiben, worin er ihnen mittheilte, daß er die ihm von ihnen angetragene Kaiserwürde annehme und über sein kaiserliches Programm sich kurz und bündig aussprach:

„Ich nehme die deutsche Kaiserkrone an, nicht im Sinne der Machtansprüche, für deren Verwirklichung in den ruhmvollsten Zeiten unserer Geschichte die Macht Deutschlands zum Schaden seiner inneren Entwickelung eingesetzt wurde, sondern mit dem festen Vorsatz, soweit Gott Gnade giebt, als deutscher Fürst der treue Schirmherr aller Rechte zu sein und das Schwert Deutschlands zum Schutze desselben zu führen. Deutschland, stark durch die Einheit seiner Fürsten und Völker, hat seine Stellung im Rathe der Nation wiedergewonnen, und das deutsche Volk hat weder das Bedürfniß noch die Neigung, über seine Grenzen hinaus etwas anderes als den auf gegenseitiger Achtung der Selbstständigkeit und gemeinsamer Forderung der Wohlfahrt begründeten Verkehr der Völker zu erstreben. Sicher und befriedigt in sich selbst und in seiner eigenen Kraft, wird das Deutsche Reich, wie ich vertraue, nach siegreicher Beendigung des Krieges, in welchen ein unberechtigter Angriff uns verwickelt hat, und nach Sicherstellung seiner Grenzen gegen Frankreich ein Reich des Friedens und des Segens sein, in welchem das deutsche Volk finden und genießen wird, was es seit Jahrhunderten gesucht und erstrebt hat."

König Wilhelm hatte in seinem bescheidenen Sinn nicht an die Erlangung der Kaiserwürde gedacht, die fortan in seinem Hause erblich sein sollte. Als ihm Graf Bismarck nach Eingang des Schreibens des Königs von Bayern das Ansinnen stellte, er möge die Kaiserwürde annehmen, meinte der Monarch in seiner einfachen Weise: „Wenn ich hier Kaiser würde, so wäre das Hochmuth, und Hochmuth kommt stets vor dem Fall". Darauf Bismarck: „Aber Majestät haben dem deutschen Volke in Ihrem Aufruf Treue um Treue gelobt, das Volk hat die Treue ehrlich gehalten, jetzt ist es an Ew. Majestät, das gegebene Wort einzulösen." Und König Wilhelm erwiderte: „Aber habe ich denn nicht auch Pflichten gegen das Preußenvolk? Ich will gern glauben, mein Sohn und mein Enkel werden die Pflichten nicht vergessen, aber wer steht dafür, daß mein Urenkel eines Tages sage: was soll ich hier in der sandigen Mark? In Heidelberg oder in Frankfurt am Main ist viel köstlicher residiren, und das Preußenvolk wird sich dann fragen: Wie ist uns denn, wir haben doch einen König gehabt, wo ist der geblieben?" Aber Bismarck in seiner schlagfertigen Art gab den Sturm nicht auf und meinte: „So sprachen auch die guten Brandenburger, als Ew. Majestät großer Ahn Friedrich I. sich zum König von Preußen machte. Die Märker sagten damals im ersten Unmuth: Wir Brandenburger haben ihn groß gemacht, nun wird er uns untreu und läßt sich in Königsberg zum König von Preußen krönen. Aber Ew. Majestät wissen, die Könige von Preußen sind allezeit sehr gute Kurfürsten von Brandenburg geblieben." Nun gab sich Wilhelm I. gefangen, und in diesem Sinne nahm er die deutsche Kaiserkrone entgegen.

Dem Hofprediger Rogge war als Divisions- und Hofprediger bei der deutschen Belagerungs-Armee von Paris und des Königlichen Hauptquartiers die Aufgabe zugefallen, beim denkwürdigen Akt der Proklamation des Deutschen Reiches in Versailles die geistliche Weiherede zu halten. Am 15. Januar ließ der König den Hofprediger zu sich kommen, um ihm die Richtung für seine Predigt bei der Proklamation zu geben. Er empfahl ihm Kürze und fügte den Vorbehalt hinzu, seine Person möglichst aus dem Spiel zu lassen: „Denn ich habe es nicht gemacht, Gott hat es so gefügt." Er sagte ferner: „Es wird mir sehr schwer, mich in den neuen Titel finden zu sollen. Ich hätte gewünscht, für meine Person in meinem hohen Alter ihn vermeiden zu können. Ich habe geglaubt, daß mein Sohn dereinst berufen sein wird, ihn zu führen. Aber die Verhältnisse haben sich so gestaltet, daß ich ihn nicht umgehen kann." In außerordentlich anerkennender Weise sprach der König auch von der idealen Gesinnung König Ludwigs II. von Bayern, den man trotz aller seiner sonstigen Eigenschaften auf's allerhöchste schätzen müsse. Mit einem herzlichen Handdruck entließ den Hofprediger der greise Monarch und verwies ihn an den Kronprinzen. Dieser empfing den Hofprediger und bemerkte, auf's Versailler Schloß als Schauplatz der Proklamation des deutschen Kaisers weisend: „Sehen Sie, das habe ich mir zur Verkündigung der Errichtung des Deutschen Reiches ausgesucht, als ich am 19. September (1870) das Schloß zum ersten Male betrat." Als Thema der Weiherede bei der Verkündigung hatte der Hofprediger im Gegensatze zum Wahlspruche Ludwigs XIV. „Le roi gouverne par lui même", den Spruch gewählt: „Gott, dem ewigen König allein sei Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Im Schlosse Ludwigs XIV. fand am 18. Januar, dem 170jährigen Gedenktage des preußischen Königsthums die feierliche Proklamation des Deutschen Kaiserreiches statt. Wenn auch die Verhältnisse der Zeit es bedingten, daß bei dieser für ewig denkwürdigen Feier die Armee das deutsche Volk zu vertreten hatte, so waren doch die Augen der ganzen Nation, erfüllt vom Dank für das erreichte Ziel der Einigung, auf die Stelle gerichtet, wo im Kreise der Fürsten, der Heerführer und der Truppen König Wilhelm verkündete, daß er für sich und seine Erben an der Krone Preußens den altehrwürdigen Titel des deutschen Kaisers in neuem Glanze wieder herstellen wolle.

Die unabweislichen Pflichten des Kriegsdienstes verhinderten, daß alle Theile des um Paris lagernden deutschen Heeres sich in gleichmäßiger Stärke an der Kaiserfeier betheiligten. Von den entfernter liegenden Truppen, wie von denen der Maasarmee, hatten nur einzelne Deputationen entsandt werden können. Die obersten Führer aber und mit ihnen Abgesandte des Offiziercorps waren zur Stelle erschienen. Auch für das Bereich der III. Armee hatte die Ordre des Kronprinzen bestimmt, daß von jedem Regiment drei bis vier Vertreter in Begleitung der Fahnen und außerdem von den höheren Offizieren nur diejenigen sich nach Versailles begeben sollten, denen die dienstlichen Interessen eine kurze Abwesenheit von ihrem Kommando erlaubten. Den beiden bayerischen Korps war freigestellt worden, ob sie an der Festlichkeit Theil nehmen wollten. Sie entsprachen dieser Aufforderuug, indem sie den größten Theil ihrer Fahnen nach Versailles schickten und außerdem sich durch sämmtliche Prinzen des bayerischen Königshauses, die im Felde vor Paris standen, sowie durch zahlreiche Deputationen der Offiziere und mehrere Detachements königlich bayerischer Soldaten vertreten ließen.

Am Morgen des 18. begab sich der Kronprinz nach dem Schloß, um hier seinen erlauchten Vater zu empfangen. Auf dem Schloßhof stand, ebenso wie vor der Hauptwache, als Ehrenwache eine Kompagnie des 7. Königs-Grenadier-Regiments mit der Fahne.

Der König verließ sein Hauptquartier Schlag 12 Uhr. Vor dem Schlosse angekommen, ließ er es auch heute sich nicht nehmen, die Truppen der Ehrenwache zu inspiziren.

Während der König, umgeben von den Prinzen, den Fürsten, den Generälen und Ministern noch einige Augenblicke in den Vorräumen der Festräume verweilte, hatte sich in dem Saal, wo die Feierlichkeit stattfinden sollte, der Galerie des Glaces, die Versammlung geordnet. Wohl selten hat dieser Saal eine glanzvollere Versammlung gesehen, als am 18. Januar 1871. Es waren im Ganzen über 600 Männer, die Blüthe und die Kraft des deutschen Volkes, von mächtiger Fülle und Stattlichkeit der Erscheinung. Die Feier begann mit einer gottesdienstlichen Handlung, welche in der Mitte des Saales vor einem Altar, an welchem die Geistlichkeit versammelt war, stattfand. Nach Beendigung derselben schritt der Kaiser, von den Fürsten umgeben, dem oberen Ende des Saales zu, wo eine Erhöhung, zu der einige Stufen führten, in der ganzen Breite aufgeschlagen war. Neben ihm, auf der Erhöhung haben die deutschen Fürsten und Prinzen ihren Stand. Der ganze Hintergrund der Wand wird von den Fahnen der Truppentheile ausgefüllt. Von jenen 39 hochragenden Fahnen ist kaum eine, die nicht ihre Geschichte ehrenvolle Wunden und manches, im heißen Kampfe errungene Ehrenzeichen an Bändern und Ringen hätte. In der Mitte, hinter dem Kaiser erheben sich die drei Fahnen des Königs-Grenadier-Regiments (2. westpreußisches Nr. 7), die Fahne über dem Haupte des Kaisers ist die des Füsilier-Bataillons, wie sie bei Weißenburg zerschossen wurde, und die Fahne des 1. Bataillons des ersten Garde-Regiments, die am 31. Oktober bei Le Bourget im dichtesten Kugelregen stand, — ist die Fahne des Bataillons, in welches der Kaiser vor mehr als 70 Jahren eingetreten war.

Der Kaiser steht in der Mitte der Erhöhung, rechts neben ihm der älteste der hier versammelten Fürsten, der Großherzog von Weimar, dann der Kronprinz von Preußen, Prinz Adalbert, Prinz Karl, dem Kaiser zur Linken zunächst der Großherzog von Baden und zur Rechten und Linken die anderen deutschen Fürsten. Vor den Stufen ist nur ein geringer Raum freigeblieben, in welchem die Garde du Corps aus der Kavallerie-Stabswache die Ehrenwache des heutigen Tages versehen.

In diesem Raum, den Stufen zunächst, ist Fürst Bismarck getreten, einen Schritt hinter ihm steht ernst uud in sich geschlossen Moltke. Die ganze Schaar der Angehörigen des deutschen Heeres, welche zu Zeugen des großen Tages berufen waren, ist in gelösten Reihen vom Altar her dem kaiserlichen Zuge nachgeströmt und hat vor den Stufen ihren Platz genommen.

Der Kaiser hat seine Ansprache vor den Fahnen gehalten und seinen Entschluß ausgesprochen, der Aufforderung der deutschen Fürsten entsprechend, mit Wiederherstellung des deutschen Reiches die deutsche Kaiserwürde für sich und seine Nachfolger an der Krone Preußens zu übernehmen. Hierauf verliest Bismarck die Proklamation, deren mächtige Worte widerhallen in der Begeisterung, welche die Versammlung durchdringt.

Die Proklamation hatte den folgenden Wortlaut:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen, nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des Deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgesehen sind, bekunden hiermit, daß wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden wir unsere Nachfolger an der Krone Preußens fortan den Kaiserlichen Titel in unseren Beziehungen und Angelegenheiten des Deutschen Reiches führen und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die Kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes zu vertheidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermuthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherung gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung."

Das letzte Wort dieser Proklamation war noch nicht verhallt, da ergriff der Großherzog von Baden den richtigen Augenblick. Plötzlich zum Rande der obersten Estradenstufe vortretend, rief er mit lauter, wie von Begeisterung vibrirender Stimme: „Seine Majestät, Kaiser Wilhelm, der Kaiser von Deutschland, lebe hoch!" Und ein Hochruf brach aus der Versammlung, mit einer Sturmesgewalt von brausendem Donner, als ob jenes Wort des Fürsten der elektrische Funke gewesen wäre, der in einer Mine geschlagen hätte. Die Hände reckten sich auf zum Gruß und Schwur, die Helme wurden geschwungen, die Blicke leuchteten und dreimal hallte der Ruf an den Spiegel- und Marmorwänden hin und hallte an der gewölbten Decke wieder, und des Jupiter-Ludwig olympische Perrücke selbst schien dort oben davon zu erzittern und zu stäuben. Das Heer hatte seinen Kaiser proklamirt und aus voller Brust seinen kräftigen Segen dazu gegeben. Aus des Königs Augen stürzten die Thränen. Er drückte dem Großherzog die Hand, der Kronprinz neigte sich tief und schien die des Vaters küssen zu wollen. Der Bruder, die Vettern und Fürsten umgaben ihn, beglückwünschend, händeschüttelnd, von ihm diese begrüßt, jene umarmt. Dann ließ er die Deputation der Offiziere an sich vorüberpassiren und ging an den Reihen der im Saale aufgestellten Truppen entlang. Die Musikkorps hatten sich inzwischen in dem an die Gallerie östlich anstoßenden „Friedenssaal" aufgestellt. Sie begrüßten den Kaiser, als derselbe, von den Prinzen, Fürsten und Generalen begleitet, den Festraum verließ, mit dem Hohenfriedberger Marsch. Die Offiziere folgten Sr. Majestät, die Fahnen wurden von den begleitenden Mannschaften in Empfang genommen.

Der Kaiser richtete noch am 18. Januar an die deutschen Fürsten und Städte ein im Wesentlichen gleichlautendes Schreiben, welches ihnen die Annahme der Kaiserwürde ankündigte. Ebenso kündigte ein Armeebefehl des Kaisers an demselben Tage die neue Würde an.

So war denn der alte Traum des deutschen Volkes zur Wahrheit geworden! Wieder auferstanden waren Kaiser und Reich, aus langem Schlafe erwacht Barbarossa und die Thür des alten Kyffhäuser geöffnet. Der 18. Januar 1871 wird allezeit für uns Deutsche als der geschichtlich bedeutsamste Tag dastehen. Nach langer Zerrüttung und Erniederung hatte sich unser Volk zu der seiner inneren Kraft würdigen Stufe des Ranges unter den Völkern emporgehoben, nach mehr denn fünfzigjährigem Verlorengehen der Kaiserkrone krönten die deutschen Fürsten das greise Haupt des vielverehrten Helden, dessen Schwert die Ehre des deutschen Namens über die Erde trug, dessen Arm die Grenze des Vaterlandes schirmte und die verlorenen Provinzen wieder heimbrachte zum Gesammtvaterlande.

Dr. R.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar.

Der Kaiser nahm am Donnerstag gelegentlich eines Spazierganges den Vortrag des Staatssekretärs v. Marschall in dessen Wohnung entgegen. Im Schlosse hörte der Monarch die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets und empfing später den deutschen Gesandten in Brasilien, Legationsrath Krauel.

Bei dem heutigen **Feste des Schwarzen Adlerordens** wird der Kaiser die feierliche Investitur der Generaladjutanten v. Lehndorff und v. Hahnke und des Generals v. Schlichting vornehmen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen beabsichtigt wie nach der „B.-Z." in Berliner Offizierskreisen verlautet, zunächst einen Aufenthalt in Italien und Aegypten zu nehmen und mit seiner Gemahlin die deutschen Kolonien in Afrika (?) zu besuchen. Die Abreise soll schon in nächster Woche erfolgen.

Das Befinden der **Großherzogin von Oldenburg** hat sich abermals gebessert. Der Schlaf ist bedeutend besser, der Appetit nimmt zu.

Aus Anlaß der Feier des 18. Januar werden zahlreiche **Auszeichnungen** stattfinden. Außer einer großen Reihe von Ordensverleihungen und Rangerhöhungen wird eine Anzahl von Nobilitirungen kundgegeben werden. Die zu der Feier befohlenen Fahnen und Standarten der Leibregimenter sind in Berlin eingetroffen. Am heutigen Freitag werden sie vom Potsdamer Bahnhof aus nach dem Palais weiland Kaiser Wilhelm's I. abgebracht. Die Schmückung der Feldzeichen mit Eichenlaub erfolgt vor der Abbringung.

Im **Münchener Residenzschlosse** findet am 18. Januar eine Galatafel statt, zu welcher außer den anwesenden Gesandten der deutschen Bundesstaaten und dem gesammten Staatsministerium auch alle in München lebenden Generale geladen sind, welche der Kaiserproklamation 1871 beiwohnten.

In Mecklenburg-Schwerin ist aus Anlaß des 25jährigen Gedenktages der Neubegründung des deutschen Reiches ein großherzoglicher Gnadenerlaß ergangen für Uebertretungen, welche mit Freiheits- oder Geldstrafen von nicht über 6 Wochen bezw. 150 M. belegt waren.

Der deutsche Botschafter in London Graf Hatzfeldt sollte nach Gerüchten zurückzutreten beabsichtigen. Die Nachricht ist erfunden. Dagegen wird Graf Hatzfeldt demnächst einen kurzen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antreten.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstag-Sitzung dem Entwurf eines Bügerlichen Gesetzbuches in der von dem Justizausschuß vorgeschlagenen Fassung seine Zustimmung ertheilt. Ferner wurden angenommen der Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothrigen für 1896/97, die Ausschußanträge, betr. den Etat der Zoll- und Salzsteuerverwaltungskosten für das Königreich Preußen, sowie betr. den Etat der Salzsteuerverwaltungskosten für das Herzogthum Braunschweig, und ein Antrag über die Behandlung der abgestempelten Schuldverschreibungen der russischen zweiten Staats-Prämienanleihe von 1896. Die Vorlage, betr. Ergänzung und Aenderung der Bestimmungen der Anlage B der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von Roburit I, Westphalit 2c. wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der bayerische Ministerialdirektor von Herrmann wurde zum Mitgliede der Kommission für Arbeiterstatistik gewählt.

Innerhalb des preußischen Kriegsministeriums ist soeben eine Inspektion der technischen Institute — zunächst provisorisch — errichtet worden. An der Spitze derselben steht ein Inspekteur (Brigadekommandeur.) Mit der Wahrnehmung der Geschäfte desselben ist der Inspekteur der Gewehr- und Munitionsfabriken beauftragt. Der Inspektion, bestehend aus der technischen Abtheilung und der Handwaffen-Abtheilung (provisorisch neu errichtet), sind unterstellt: die Gewehrfabriken, die Munitionsfabrik, das Artillerie-Konstruktionsbureau, die Artillerie-Werkstätten, die Geschützgießerei, die Geschoßfabrik, die Feuerwerks-Laboratorien, die Pulverfabriken, die Versuchsstelle für Sprengstoffe.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde Donnerstag die Berathung des Extraordinariums des Postetats fortgesetzt und es wurden nach längerer Debatte folgende erste Baurathen zu Postgebäuden nach den Vorschlägen der Regierung bewilligt: für Apolda 87 000 Mk., Dresden 200 000, Elbing 70 000, Helmstadt 106 000, Leipzig 125 000, Leobschütz 90 000, Schwiebus 60 000 und für Straßburg i. E. 250 000 Mk. — Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl des Abg. Böckel (b. k. Frkt.) für Marburg-Frankenburg-Hirchhain mit 7 gegen 4 und des Abg. Colbus (Els.) für Saargemünd-Forbach mit 7 gegen 5 Stimmen für giltig erklärt. — Die Kommission für die Börsenvorlage hat die folgenden wichtigen Bestimmungen angenommen: „Bei jeder Börse ist als Organ der Regierung ein (oder mehrere) Staatskommissare zu bestellen. Ihnen liegt es ob, den Geschäftsverkehr an der Börse, sowie die Befolgung der Gesetze und Verwaltungsbestimmungen nach näherer Anweisung der Regierung zu überwachen. Sie sind berechtigt, den Berathungen des Börsenvorstandes beizuwohnen und den Vorstand zur Beseitigung von Mißbräuchen aufzufordern. Die Kommissare haben über hervorgetretene Mängel und über die Mittel zu ihrer Abstellung Bericht zu erstatten."

Das Schicksal des Antrages Kanitz ist schon in der Donnerstagssitzung entschieden. Da die Centrumspartei nach ihrer Erklärung einstimmig den Antrag, wie dessen Kommissionsberathung verwirft, ist die glatte Ablehnung desselben mit großer Mehrheit selbstredend.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Haushaltsetat Preußens für 1896/97 veranschlagt die ordentlichen Einnahmen auf 1 924 118 169 Mk., die ordentlichen Ausgaben auf 1 859 561 591 Mk., die außerordentlichen Ausgaben auf 79 696 578 Mk.; es ergiebt sich demnach ein Fehlbetrag von 15 140 000 Mk., welcher durch eine Anleihe zu decken ist. Gegenüber den Veranschlagungen des laufenden Etatsjahres ergeben die ordentlichen Einnahmen mehr 57 664 350 Mk., die Gesammtausgaben mehr 38 504 350 M. Der Fehlbetrag von 1896/97 ist um 19 160 000 M. geringer als derjenige des laufenden Etats mit 34 300 000 M. Nach dem Reichshaushaltsetat für 1895/96 ermäßigt sich gegenüber dem Etatsentwurf der Matrikularbeitrag Preußens um 10 893 852 M., während die Ueberweisungen des Reichs an Preußen sich um 2 780 620 M. erhöhen, so daß der Fehlbetrag des laufenden preußischen Etats thatsächlich nur 20 625 528 M. betrug, mithin der Etat für 1896/97 nur eine Ermäßigung des Fehlbetrages um 5 485 528 Mk. aufweist.

Bei der Vorstandswahl der Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses wurde das bisherige Mitglied Freiherr von Loë nicht wiedergewählt. Von 69 Stimmen erhielt er nur 6.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderungen des Pensionsgesetzes vom 23. März 1872 bezweckt, die bei Anwendung dieses Gesetzes und der Verordnung vom 28. Mai 1846, betreffend die Pensionirung der Lehrer und Beamten an höheren Unterrichtsanstalten mit Ausschluß der Universitäten, hervorgetretenen Schwierigkeiten zu beseitigen, insbesondere klare Vorschriften über die bei Pensionirung der Lehrer anzurechnenden Dienstzeiten zu schaffen. — Im Abgeordnetenhause haben die Abgg. Roeren, Köhler (Trier), Glattfelder, Euler und Dasbach einen Antrag auf Abänderung des Gesetzes über gemeinschaftliche Holzungen vom 14 März 1881 eingebracht.

Die Länge der preußischen Staatseisenbahnen hat sich von 3195,17 km. bei Beginn des Jahres 1870 auf 25 881,84 km. in 1894/95 vermehrt.

Im bayerischen Abgeordnetenhaus ist ein Antrag auf Konvertirung der 4proz. Staatsschuld und Eisenbahnschuld zu 3½ Proz. von der gesammten Centrumsfraktion eingebracht worden. Die Zinsersparniß betrüge etwa 5 Millionen, davon sind 2 zur Erleichterung der Bodenzinsen in Aussicht genommen. Die Stellung der Regierung ist noch zweifelhaft, die Annahme des Antrages durch den Landtag aber gesichert. — Eine spätere Meldung vom Donnerstag besagt: Das Abgeordnetenhaus nahm bei der Berathung der Konversionsanträge den modifizirten Antrag Daller, die Regierung möge die Konversion der vierprozentigen Staatsschuld in eine dreieinhalbprozentige thunlichst bald in Angriff nehmen, soweit rechtliche Bedenken nicht bestehen, nachdem dieser Antrag die Billigung des Finanzministers Riedel erhalten hatte, mit 121 gegen 12 Stimmen an. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf eine dreiprozentige Konversion war abgelehnt worden.

Im bayrischen Finanzausschusse theilte der Justizminister mit, daß der Prinzregent genehmigt habe, die bedingte Verurtheilung in Baiern versuchsweise einzuführen.

Die ständige Kommission des technischen Unterrichtswesens nahm einen Antrag des Abg. v. Schenckendorff (ntl.) an, den Minister aufzufordern, der Hebung des Fortbildungsschulwesens erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das „Deutsche Kolonialblatt" veröffentlicht einen Runderlaß des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, mit aller Strenge darauf zu achten, daß nicht als Träger, oder unter sonstigen Vorwänden Sklaven unter das Personal der Karawanen eingeschoben und heimlich zur Küste geschleppt werden. Die Bezirksämter werden ersucht, die an der Küste ankommenden Karawanen nach dieser Richtung hin noch einer besonderen Prüfung zu unterziehen.

Die sozialistische Genossenschaftsbäckerei in Berlin wird sich am 1. April nach dreijährigem Bestehen auflösen und den Betrieb einstellen. Verminderte Kundschaft und hohe Gehälter sollen Schuld daran sein, daß die Genossenschaft nicht konkurrenzfähig bleiben kann. Es läßt tief blicken, daß die „Genossen" es vorziehen, ihren Bedarf an Backwaare bei bürgerlichen Bäckern zn decken.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kreis Znin**, 16. Januar. Der Gasthofbesitzer K. zu Gr.-Mirkowitz feuerte auf seine Frau zwei Revolverschüsse ab, ohne jedoch zu treffen. K., ein noch junger Mensch, hat sich in letzter Zeit dem Trunke ergeben und öfter schon Anfälle von Säuferwahnsinn gehabt; in einem solchen Anfalle griff er zur Mordwaffe. Nunmehr befindet sich K. zur Beobachtung im Kreiskrankenhause zu Wongrowitz.

— **Schlochau**, 15. Januar. Am 14. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden im Alter von nahezu 79 Jahren der königliche Oberförster a. D., Rittergutsbesitzer, Ritter pp. Herr Eugen Furbach auf Stolzenfelde. Der Verstorbene war eine Reihe von Jahren im Staatsdienste als Verwalter der Oberförsterei Zanderbrück und Lindenberg thätig, demnächst als Grundbesitzer im Kreise ansässig und hat sich in einer größeren Anzahl von Ehrenämtern um die Verwaltung des Kreises sehr verdient gemacht. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses widmet ihm einen gebührenden ehrenvollen Nachruf.

— **Schöneck**, 15. Januar. Der hiesige Darlehnskassenverein will eine Pfennig-Sparkasse einrichten. Die einzuzahlenden Marken sollen in einigen öffentlichen Geschäften käuflich sein. — 117 Mark haben die Lehrer zur Anschaffung warmen Frühstücks für arme Kinder der Stadt aus den Erträgen des Pestalozziabends hergeben können.

— **Bromberg**, 16. Januar. Die Wahlen zur erweiterten Handelskammer für den Bezirk Bromberg, die am Montag begannen, sind gestern mit der in Gnesen erfolgten Wahl zu Ende geführt worden. Es wurden folgende 24 Herren gewählt: im 1. Wahlbezirk (Stadt- und Landkreis Bromberg) Fabrikbesitzer Hermann Franke, Bankier Louis Aronsohn, Kaufmann Emil Werkmeister, Fabrikbesitzer Hermann Dyck, die Kaufleute Rudolf Zawadzki, Karl Beck, Isidor Moses und Leo Matthes — sämmtlich aus Bromberg — und Kaufmann Julius Wegener-Schulist; im 2. Wahlbezirk (Kreise Wirsitz, Schubin, Znin) die Kaufleute Lesser Baerwald, Bernhard Schwarz und Anton Gremczynski — sämmtlich aus Nakel; im 3. Wahlbezirk (Kreise Inowrazlaw und Strelno) die Kaufleute Goeke-Montwy, Julius Levy, Moritz Neumanu, Lucian von Grabski und Bankier Salomonsohn aus Inowrazlaw; im 4. Wahlbezirk (Kreise Gnesen, Mogilno, Witkowo, Wongrowitz die Kaufleute Samberger, Gimkiewicz, Schilling und Waldstein — sämmtlich aus Gnesen; im 5. Wahlbezirk (Kreise Czarnikau, Filehne, Kolmar) die Kaufleute Viktor Groß, Paul Dreier und Wilhelm Rosengarten, alle aus Schneidemühl.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Locales.

Thorn, 17. Januar 1896.

× [Personalien bei der Steuer.] Es sind versetzt worden: der Ober-Steuer-Kontroleur Stackmann aus Frankfurt a. M. als Haupt-Zollamts-Kontroleur nach Thorn, der Ober-Grenz-Kontroleur Bock aus Kalteherberg als Ober-Steuer-Kontroleur nach Neuenburg, der Steuer-Aufseher Bürgerle aus Graudenz als Steueramts-Assistent nach Marienwerder, der Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer Böttcher aus Melno als Steuer-Aufseher nach Graudenz, der berittene Steuer-Aufseher Kramp in Tütz als Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer nach Marienburg, der berittene Grenz-Aufseher Weber aus Dorf Ottlotschin als berittener Steuer-Aufseher nach Tütz, der Grenz-Aufseher Adomeit aus Grüneiche als berittener Grenz-Aufseher nach Dorf Ottlotschin.

* [Kirchliche Fürbitte.] Auch das westpreußische Konsistorium in Danzig hat an sämmtliche Geistliche der Provinz Westpreußen einen Erlaß gerichtet, wonach bei dem Hauptgottesdienst am nächsten Sonntag eine besondere Furbitte für König und Vaterland in das allgemeine Kirchengebet einzufügen ist.

)=([Kandidaten des höheren Lehramts im Dienste wissenschaftlicher Institute.] Der Direktor des Meteorologischen Instituts in Berlin hatte an den Minister Dr. Bosse den Antrag gerichtet, daß den Kandidaten des höheren Lehramts eine auf ein bis zwei Jahre auszudehnende Thätigkeit als Assistenten am genannten Institute angerechnet werden möge, als ob sie während dieser Zeit im Schuldienste thätig gewesen wären. Der Minister hat diesem Antrage zwar nicht im vollen Umfange entsprochen, indeß angeordnet, daß dergleichen Kandidaten, die von ihrer Beschäftigung am Meteorologischen Institut Anzeige machen, ihre Rechte in der Anciennetätsliste in jeder Beziehung unverkürzt bleiben, und daß diese Thätigkeit auf die Wartezeit der Kandidaten bis zur definitiven Anstellung unverkürzt zur Anrechnung kommen soll. In gleicher Weise sind auch diejenigen Kandidaten zu behandeln, die als Assistenten am Astrophysikalischen Observatorium und am Geodätischen Institut in Potsdam, an der Biologischen Anstalt auf Helgoland, der königlichen Bibliothek zu Berlin, einer Universitätsbibliothek oder an einer Anstalt (Institut, Seminar, Sammlung, botanischer Garten, Sternwarte 2c.) der Philosophischen Fakultat der Landesuniversitäten einschließlich der Akadamie in Münster und des Lyceum Hosianum zu Braunsberg, sowie als Assistenten an physikalischen und chemischen Instituten der technischen Hochschulen beschäftigt werden.

(⌣) [Der Central-Ausschuß für Jugend- und Volksspiele in Deutschland,] der seit Jahren auch die Förderung der verwandten Leibesübungen in freier Luft in sein Programm aufgenommen hat, Vorsitzender Abgeordneter von Schenckendorff, beruft zum 11. und 12. Juli den zweiten Allgemeinen deutschen Kongreß nach München ein. Alle Freunde kräftiger Leibesübungen, deren Ziele die Gesundung des Volkslebens und die Hebung nationaler Kraft bildet, sind zum Kongreß eingeladen. Die Geschäftsführung am Kongreßorte hat der Königliche Wirkliche Rath Weber in München übernommen. Die allgemeine Geschäftsführung des Central-Ausschusses liegt in Händen des Direktors Raydt in Hannover.

†† [Russische Staatspapiere in Deutschland.] Der Bundesrath hat sich in seiner Donnerstags-Sitzung damit einverstanden erklärt, daß diejenigen neuen Stücke der russischen zweiten Staats-Prämien-Anleihe von 1866, welche an Stelle eingezogenen, mit dem deutschen Stempel auf Grund des Gesetzes, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien, vom 8. Juni 1871 vorschriftsmäßig versehener derartiger Schuldverschreibungen zur Verausgabung gelangen, durch Aufdruck einer besonderen Bescheinigung als in Deutschland umlaufsfähig anerkannt werden, und den Reichskanzler ermächtigt, die zu diesem Zwecke erforderlichen Ausführungs-Bestimmungen zu treffen. Hierdurch soll vermieden werden, daß Besitzer solcher Schuldverschreibungen, deren Ersatzstücke mangels gehöriger Abstempelung vom Verkehr in Deutschland ausgeschlossen sein würden, durch den Umtausch benachtheiligt werden.

+ [Folgende Postsendungen] lagern bei der Ober-Postdirektion in Danzig als unbestellbar: Einschreibbrief an Zimmermann in Schöneberg bei Berlin, aufgegeben in Marienburg 4 Oktober 1895; Einschreibbrief an Tomrell'sche Eheleute in Sarosle bei Dossoczyn, aufgegeben in Graudenz 11. September 1895; Einschreibbrief an Eduard Mangeluß in Rowinpol (Rußland), aufgegeben in Dt. Eylau 2. Juni 1895; Einschreibbrief an Fritz Dörge in Budapest, aufgegeben in Riesenburg 25. September 1895; Einschreibbrief an Frau Louise Schreiber in Schönsee (Westpr.), aufgegeben in Schwetz (Weichsel) 15. Oktober 1895; Packet an Frau Caroline Budzinski in Graudenz, aufgegeben in Gollub 26. November 1895. — Die Absender der genannten Sendungen werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls über die Sendungen zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

∞ [Der Bezirksausschuß in Marienwerder] fällte in seiner Sitzung am 15. d. M. eine bemerkenswerthe Entscheidung, mit welcher sich vielleicht noch das Ober-Verwaltungsgericht beschäftigen dürfte. Der Bezirksausschuß hat nämlich in Gemäßheit der §§ 4 und 5 des Gesetzes wegen Aufhebung der direkten Staatssteuern vom 14. Juli 1893 zufolge Klage der Kreise Briesen und Marienwerder den Grundsatz ausgesprochen, daß die fiskalischen Dienstwohnungen in Zukunft der Kreisbesteuerung ebenfalls unterliegen.

§§ [Auf dem Thorner Hauptbahnhof] hat am Dienstag Abend ein Arbeiter aus Podgorz eine Quantität Steinkohlen entwendet. Bei dem Diebstahl wurde er von dem Gendarm Herrn Reich-Podgorz abgefaßt. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht und der Dieb sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen.

+ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Adl. Bochlin, Kreis Marienwerder, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor v. Homeyer zu Mewe). Stelle zu Malankowo Kreis Culm, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Seehausen zu Briesen.) Stelle in Neukrug, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Preußlau.)

(⁞⁞) [Fahnenflüchtig.] Der Kanonier Busajn von der dritten Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 35 in Marienwerder hat sich von seinem Truppentheil entfernt und wird als fahnenflüchtig erklärt. Die Behörden werden ersucht, denselben zu verhaften und dem Truppentheil zuzuführen.

??? [Verhaftet] wurde gestern in Podgorz ein Dienstmädchen, welches hier in Thorn ihren Dienst ohne gesetzmäßige Ursache verlassen hatte. Sie wurde ihrer hiesigen Dienstherrschaft wieder zugeführt.

+ [Strafkammersitzung vom 15. Januar.] Wegen eines im März v. J. in Gierkowo verübten Kartoffeldiebstahls wurde dem Schiffer Johann Mandrzejewski aus Damerau eine 3tägige Gefängnißstrafe auferlegt. — Die Schäferknechtsfrau Catharina Jankowska geb. Działdowska aus Wangerin war beschuldigt, in Wangerin zu verschiedenen Malen das Hebammengewerbe ausgeübt zu haben, ohne daß sie die Hebammenprüfung abgelegt hatte und als Hebamme koncessionirt war. In einem Falle sollte sie sich auch der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben, indem sie bei einer Wöchnerin Maßnahmen angriff, die für das Leben und die Gesundheit der betreffenden Person höchst gefährlich waren. Die Angeklagte wurde wegen gefährlichen Körperverletzung und Hebammenpfuscherei zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Arbeiter Gustav Müller aus Schlüsselmühle und den Eigenthümer August Gehrt aus Roßmühle wurde wegen versuchter Nöthigung und Freiheitsberaubung auf eine 3tägige Gefängnißstrafe erkannt. — Die Käthnerfrau Rosalie Wittkowska geb. Cliwinska aus Schlonz, welche der Körperverletzung in 2 Fällen, der Beleidigung, des Hausfriedenbruchs und der Nöthigung angeklagt war, wurde wegen Körperverletzung in einem Falle zu 20 Mark Geldstrafe evetl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt, hinsichtlich der übrigen Vergehen erfolgte die Freisprechung der Angeklagten. — Die Proviantamtsarbeiter Andreas Buchholz und Martin Alexandrzak von hier befanden sich am Abend des 16. November v. J. auf der Culmer Vorstadt; sie waren, nachdem sie ihren Arbeitslohn erhalten hatten, aus der Stadt gekommen und standen im Begriffe sich von einander zu verabschieden und nach Hause zu gehen. In diesem Augenblick kam der Maurergeselle Theodor Glaza von hier und der Abeiter Anton Lewandowski aus Biskupitz an ihnen vorüber. Von ihnen versetzte Glaza ohne jede Veranlassung und ohne vorher ein Wort zu sagen, dem Arbeiter Alexandrzak einen Messerstich in den Kopf. Lewandowski hingegen stürzte sich auf Buchholz und brachte diesem 3 Messerstiche in den Kopf bei. Dem Alexandrzak entfiel bei dieser Gelegenheit ein Packet, in welchem sich Fleischwaaren befanden. Dieses eignete sich Glaza an. Letzterer hatte sich dieserhalb wegen gefährlicher Körperverletzung und Unterschlagung zu verantworten. Gegen Lewandowski dagegen lautete die Anklage nur auf vorsätzliche Körperverletzung. Wegen letzteren Vergehens wurde dem Glaza eine 1jährige, dem Lewandowski eine 1jährige und 6 monatliche Gefängnißstrafe auferlegt. Von der Anklage der Unterschlagung wurde Glaza freigesprochen.

— Von der russischen Grenze, 15. Januar. Von der Bande des Boguslawski, dessen Festnahme bereits gemeldet wurde, werden immer neue Verbrechen bekannt. Die Räuber haben auch in Galizien zahlreiche Einbrüche verübt, und noch in den letzten Tagen ist nahe an der preußischen Grenze bei Sosnowice ein äußerst frecher Raubanfall von den noch in Freiheit befindlichen Mitgliedern der Bande ausgeführt worden. Inzwischen ist wiederum einer der Verbrecher verhaftet worden.

(Fortsetzung im zweiten Blatt).

Vermischtes.

Spionage-Prozeß. In Krakau hat der Prozeß gegen die Civilpersonen begonnen, die gemeinsam mit dem Feuerwerker Bradil im Oktober v. Js. wichtige militärische Geheimpläne an Rußland ausliefern wollten. Das Kriegsgericht hat Bradil zu 5jährigem schweren Kerker verurtheilt. Seine Mitschuldigen, der Russe Schuhmacher Kozerski, der preußische Untertyan Versicherungsagent Strumpfner, dessen Frau und Tochter sind der versuchten Spionage bezw. der Mitschuld angeklagt. Die Verhandlung wird geheim geführt.

Eine theure Doktorrechnung hatten, so schreibt die „Magdeburger Zeitung", vor einiger Zeit die Hinterbliebenen eines in Magdeburg verstorbenen Herrn erhalten. Der Arzt hatte für jeden Besuch 100 Mark berechnet, und so war denn das stattliche Sümmchen von 3500 Mark zusammengekommen. Der Pfleger des Nachlasses hatte Widerspruch gegen die nach seiner Ansicht zu hohe Forderung erhoben, er wollte für die Besuche insgesammt nur 325 Mark bezahlen. Der Arzt erhob Klage, die nun zur Entscheidung kam. Das Gericht schloß sich der Ansicht des Nachlaßpflegers an, da es unergeblich sei, wenn der Verstorbene wirklich gesagt haben sollte, daß er dem Arzt für jeden Besuch 100 Mark zahlen könne, und setzte die Höhe der ärztlichen Forderung auf 375 Mark fest.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Am 15. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Bureau-Assistent

Herr Franz Tiedtke.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Mocker, den 16 Januar 1896. (281)

Die Beamten des Amtes und Gemeindeamtes.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, nachdem 12 Tage vorher unsere inniggeliebte Mutter ihm in die Ewigkeit vorangegangen, der Böttchermeister

Wilhelm Dressler

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 17. Januar 1896

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 20. d. M. Nachmittags 2½ Uhr vom Bürgerhospital nach dem altstädt. Kirchhofe statt. (294)

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an.

Thorn, den 17. Januar 1896.

Richard Wegner und Frau. (286)

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeister **Poesch**'schen „Armenlegats" für das Jahr 1895 im Betrage von 940,26 Mark sind den testamentarischen Bestimmungen gemäß von uns vertheilt und durch die Herren Armenbezirks- und Hospitalvorsteher am 24. Dezember 1895 ausgezahlt worden.

Es konnten 100 Hospitaliten mit je 1,50 Mark und 237 andere Bedürftige — zumeist einzelstehende Personen — mit Gaben von 3 bis 10 Mark bedacht werden. Solches wird der Vorschrift des die **Poesch**'sche Stiftung betreffenden Regulativs gemäß öffentlich bekannt gemacht. (279)

Thorn, den 13. Januar 1896.

Das Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch Folgendes bekannt gemacht:

1. So lange die Stelle des Stadtbauraths nicht besetzt ist, führt Herr Drechslermstr. **Borkowski** das Oberkommando der gesammten Feuerwehren; er ist also auch der Vorgesetzte der städtischen Feuerwehr und steht über dem städtischen Feuerinspektor Hrn. Baumstr **Leipolz.**
2. Die freiwillige Feuerwehr hat ihrerseits für diese Zeit einen Vertreter für Herrn **Borkowski** namhaft zu machen. Diesem Vertreter ist die freiwillige Feuerwehr direkt unterstellt.
3. Solange Herr **Borkowski** nicht auf der Brandstelle anwesend ist, führt die der städtische Feuerinspektor in seiner Vertretung das Oberkommando, er ist also für diesen Fall auch Vorgesetzter der freiwilligen Feuerwehr.

Thorn, den 15. Januar 1896. (274)

Der Magistrats- und Polizei-Dirigent.

Aufforderung.

Am **18. Januar** ist ein Vierteljahrhundert vergangen, seit im Schlosse zu **Versailles** das neue Deutsche Reich errichtet ward.

Die städtischen Behörden haben u. A. beschlossen, diesen 25jährigen Gedenktag durch Choralblasen vom Rathhausthurme, sowie Beflaggen der öffentlichen städtischen Gebäude festlich zu begehen. Von unseren Mitbürgern aber dürfen wir erwarten, daß sie auch ihrerseits durch Ausschmückung ihrer Häuser und reichlichen Flaggenschmuck ihrer stets bewährten patriotischen Gesinnung Ausdruck geben.

Eine gleiche Bitte richten wir an die Bürgerschaft bezüglich der Gedenktage, welche die beiden hiesigen Infanterie - Regimenter **von Borcke** (4. Pomm.) Nr. 21 und **von der Marwitz** (8. Pomm.) Nr. 61 zur Feier der 25jährigen Wiederkehr der Tage von **Dijon** am **21.** und **23. Januar** festlich begehen werden. Auch an diesen Tagen werden die Fahnen auf unseren Häusern wehen und diese selbst festlich geschmückt sein!

Thorn, den 16. Januar 1896. (287)

Der Magistrat.

Zweite Berliner

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14 u. 15. Februar 1896.

30 Hauptgewinne

im Werthe von

170000 Mark,

darunter

eine Goldsäule

im Werthe von

25000 Mark

zusammen

5530 Gewinne

im Werthe von

260000 Mark.

à Loos 1,10 Mk., 11 Loose = 10,50 Mk.

Zu haben in der Exped. d. Thorn Ztg

Antiquarisch

für 30 Pf.

(statt 2 Mark.)

2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in der Buchhandlung v.

Walter Lambeck.

8,500,000 Flaschen bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.

Schutz-Marke.

FRANKFURT a. M. Central-Verwaltung.

gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss oder roth **60 Pf., Marca Italia**, weiss oder roth **90 Pf., Vino da Pasto No 1, 3, 4 Mk. 1.05 bis Mk. 1.55, Castel Cologna, Castelli Romani, Vermouth** und **Marsala Mk. 1.90, Perla Siciliana Mk. 2.**— per Flasche.

(Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)

Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind in **Thorn** durch nachstehende Firmen zu beziehen: **C. A. Guksch, Breitestraße 20, E Szyminski, Wind- u. Heiligegeiststr.-Ecke, Ed. Kohnert, Colonialwaaren- und Weinhandlung.** (202)

Wer besitzt

beschmutzte Garderobe oder solche, die in Folge längerer Benutzung die Frische der Farbe verloren, der sende dieselbe zu

L. Kaczmarkiewicz

und er wird sie von dort hübsch renovirt an Farbe u. Façon bald u. billig zurückerhalten. **Winterüberzieher** und **Wintersachen** ohne Rücksicht auf den Stoff, **Pelze** mit u. ohne Ueberzug, **Pelzgarnituren** **rc. rc.** Alles wird dort renovirt u. neu gefärbt. Herrensachen werden auch auf Wunsch reparirt.

L. Kaczmarkiewicz,

Färberei und chem. Waschanstalt, Institut f. Renovation der Garderobe,

THORN,

36, Mauerstraße 36.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons.)

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.**

Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei **Anders & Co. P. Begdon** und **Ed Kohnert** in **Thorn.** (4050)

Zum chem. Reinigen u. Fassoniren v. Herren- u. Damen-

Ballkleider

empfiehlt sich die altrenommierte einzige echte

Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement f. chem. Reinigung

Thorn nur Gerberstr. 13|15.

Ein gut erhaltener

Jagdschlitten

ist **billig** zu verkaufen.

Schwarzer Adler, Klein-Mocker.

---

5 Sack gute

Holzkohlen

à Sack **1,00 Mk.** hat abzugeben

H. Thomas jun.

Schillerstraße 4.

Strümpfe!

aller Art bis zu den feinsten werden mit nur gutem Garn in Wolle und Baumwolle dauerhaft angestrickt, neue Strümpfe nach Maaß in eigener Strickerei angefertigt bei **A. Hiller,** Breitestr. 32, 2 Tr. r.

---

1 möbl. Zimm. mit auch ohne Pension vom 1. Februar zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Schützenhaus.

Sonnabend, den 18. Januar cr.:

Zur Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Neubegründung des deutschen Reiches

Großes patriotisches Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pfg.**

Zur Aufführung kommen u. A. Stücke für Heroldstrompeten (in Thorn zum ersten Mal.) (290)

Hiege, Stabshoboist.

Die Anschaffung grösserer Werke durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Concurswaaren-Ausverkauf!

Das zur **Putzmacherin Luise Fischer**'schen **Concursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

garnirten und ungarnirten Damen- und Kinder-Hüten, Sammeten u. s. w,

taxirt auf 4113 Mark, soll **im Ganzen verkauft** werden.

Schriftliche Offerten sind nebst einer Bietungskaution von 200 Mark **bis zum 1. Februar** bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Besichtigung des Lagers an den Wochentagen.

Thorn, im Januar 1896. (292)

Max Pünchera, Concurs-Verwalter.

Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der

Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,

bester und billigster Ersatz für Seife,

große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet à ½ Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften: (50)

Anders & Co,	A. Kirmes,	Heinrich Netz,	E. Szyminski,
Hermann Dann	A. Krajewski,	R. Rütz,	J. M. Wendisch Nachf.,
C. A. Guksch,	Apolph Leetz,	Carl Sakriss,	A. Wollenberg,
Moritz Kaliski,	Julius Mendel,	S. Simon,	Joseph Wollenberg.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. Porto u. Liste 20 Pf. extr. 10 Loose für 32 Mk.

Metzer Dombau Geldlotterie 6261 Geldgewinne.

Hauptgewinn 50,000 Mark,

Versendet, so lange der Vorrath reicht, **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In **Thorn** zu haben bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, **St. von Kobielski,** Kaufm., Breitestr. 8, **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

Ostpr. graue Erbsen,

Feinste Tafellinsen,

Astrachaner Erbsen,

Geschälte Victoria- und Spliß-Erbsen,

Gut kochende kleine Erbsen,

Weiße Bohnen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Metzer

Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung vom 7.–10. Februar 1896.

6261 Geldgewinne.

Hauptgewinn: 200 000 Mark.

Loose à 3,50 Mk. incl Reichsstempel,)

sind zu beziehen durch die

Exped. der Thorner Ztg.

Lehrlinge

zur **Tischlerei** können eintreten bei (174)

J Golaszewski. Jako Str. 9

Ein junges Mädchen findet freundl. u. billige Pension. **Altstädt. Markt 9, III**

Breitestr. Nr. 4 sind Schaufenster und Ladenthüre mit Jalousie und Scheiben billig zu verkaufen. Zu erfr. nebenan im Cigarrengeschäft. (282)

Wohnung von 2–3 Zimmern u. Zubeh. in den Vorstädten v. sofort od 1. April mit Preisangabe **gesucht.** Gefl. Offerten unter **290** in der Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer

Aussicht Bromberger Thor, mit auch ohne Beköstigung billig zu verm. **Grabenstr. 2.**

---

1 gut gelegene Wohnung,

2–3 unmöblirte Zimmer, für einen alleinstehenden Herrn zum 1. Februar zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **V. 255** an die Expedition dieser Zeitung.

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

---

2 Zimm. n. Burschengelaß, 2. Etage, zum Comtoir geeignet, vom 1. April zu verm. (4258) **L. Kalischer** Baderstr. 2.

Im neuerbauten Hause, **Hundestr. Nr. 9** sind **Wohnungen,** best. a. 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör, sowie **1 heller Keller,** d. sich als Werkstätte, Lagerraum od Geschäftskeller eignet, v. 1. April 96 zu vermiethen. Zu erfragen **Seglerstr. 1,** Eing. von der Bankstr. aus bei **F. Jeske**

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Febr z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II

Baderstraße 23,

ist eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei

Ph. Elkan Nachfg.

Gut möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, 1 Tr.**

III. Etage, 4 Zimmer, Küche und allem Zubeh. f. 600 M. v. 1. April zu verm. **Emil Hell, Breitestr. 4.**

Die bisher von Herrn **Asch** innegehabte **herrschaftl. Wohnung, Katharinenstraße 10,** II, best. aus 5 Stuben, Balkon, Mädchenstube und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. **Nadzielski.** (270)

Möbl. Zimm. zu verm. **Gerechtestr. 8.**

Ein fein möblirtes

Zimmer

ist zu vermiethen. **Bäckerstraße 15,** II.

Die 1. Etage

in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.

H. Thomas jun.

---

1 möbl. Wohnung

mit Burschengelaß **Bachestraße 15.**

Kl. Wohnung an ruhige Leute zu verm. Zu erfr. **Koppernikusstr. 21** i. Laden.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree u. Zubehör zu vermiethen.

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Daselbst eine **kl. Wohnung** zu vermiethen.

Laden u. Wohnungen

zu vermiethen. **Schuhmacherstraße 22.**

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte 2. Etage in meinem Hause **Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke** ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

Eisbahn Grützmühlenteich

Glatte u. bombensichere Bahn:

Volksgarten.

Sonnabend, den 18. Januar:



Großes Schlachtefest

und

Orchestrion-Concert.

(285) **Paul Schulz.**

Friese's Restaurant,

Mocker, Thornerstr. 39.

Sonnabend und Sonntag:

Bockbier, Kasseler Rippespeer mit Grünkohl. (289)

Leibitsch.

Sonnabend, den 18. Januar cr.,

von Nachm. 5 Uhr ab:



Frische Wurst,

(eigenes Fabrikat),

wozu ergebenst einladet

(261) **W. Miesler.**



Heute Sonnabend,

Abends von 6 Uhr ab:

Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph.



Heute Sonnabend Abend:

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

A. Rapp, Neust Markt 14.

Fürstenkrone.

Bromberg. Vorstadt, I. Linie.

Sonnabend, den 18. Januar:

Tanzkränzchen.

Es ladet ein

251) **A. Standarski.**

Nach

Leibitsch

wunderschöne

Schlittbahn

Halte meine **geheizten Lokalitäten** für **„Schlittenpartien"** u. **„Gesellschaften"** bestens empfohlen.

Anerkannt gute Speisen.

Vorzüglicher Caffee.

Kalte und warme Getränke

in reicher Auswahl.

Verschied. Sorten „Bier vom Faß".

Um gefl. Zuspruch bittet

(262) **W. Miesler.**

Eine **herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, v. 1. Januar 1896** ab **zu vermiethen.** **G. Soppart.**

---

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12, III.**



Einen jungen

Foxterrier

hat **billig** zu verkaufen. (241)

F. Bartel, Fischerstr. 34.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonnabend, den 18. Januar 1896.

Vorm. **11** Uhr: Festgottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Strauß.

Am 2. Sonntag n. Epiph., d. 19. Januar cr.

Altstädt. Evang. Kirche.

Gedächtnißfeier der Wiedererrichtung des deutschen Reiches.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Missionsgottesdienst.

Herr Missions-Inspektor Kausch aus Berlin.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Schönermaark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Pfefferkorn.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.

Vorm. 10 Uhr: Herr Kandidat Baumgarten

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.